

Der Wildstand dieses großen Waldgebietes hat unsern alten Lößnitzer Bauern oft schwere Sorgen gemacht. Das ist verständlich, wenn man hört, daß 1562 der Kurfürst in dem einen Jahre im Friedewald und der Dresdner Heide allein 1011 Sauen, also Schwarzwild, Wildscheine, erlegen konnte, ohne daß der Wildbestand besonders angegriffen wurde. Denn im darauffolgenden Jahre wurden in beiden Waldgebieten nochmals über 1200 Stück Schwarzwild, darunter fast die Hälfte Frischlinge abgeschossen. Und ähnlich wie mit diesem Schwarzwildreichtum der beiden Wälder verhielt es sich auch mit dem Bestand an Rotwild. Wie oft haben die Bauern der Lößnitzer Dörfer über den großen Wildschaden geklagt, der auf ihren ungeschützten Feldern angerichtet wurde. Sie durften ihre Aecker nicht vor dem einbrechenden Wilde bewahren, durften keine „Bermachungen aufrichten“, wie es in der alten Amtssprache heißt. Alles was den freien Wildwechsel in der Flur beeinträchtigte, war verboten. Das kommt noch ziemlich spät, beispielsweise in den „Bererbungen“ von Feldern und Wiesenflecken an die Bauern von Raundorf und Zitzschewig vor. Klagen und „unterthänigste Bitten“ an den Kurfürsten wegen Erfazes des durch das Wild angerichteten Schadens, wie sie u. a. die Bauern von Kößschenbroda 1562 an dem Landesherrn richteten, hatten in den seltensten Fällen Erfolg. Um jede Beunruhigung des kurfürstlichen Wildes zu unterbinden, und um es vor dem Abwürgen durch revierende Bauernkötter zu schützen, mußten die Dörfler ihren Hunden außerhalb des Dorfes $\frac{1}{4}$ Ellen lange Knüttel anhängen, um ihre Bewegungsfreiheit in der Flur zu erschweren. Das Betreten des Waldes außerhalb der üblichen Verkehrswege wurde schon 1584 verboten.

Daß es neben dem Edelmwild, dem Rot- und Schwarzwild auch genügend Raubzeug im Friedewalde in den früheren Zeiten gegeben hat, ist bekannt. Waren doch die Raundorfer Bauern und wohl auch die von Kößschenbroda zu sogenannten *Wolfsjagddiensten* für den Landesherrn verpflichtet. Auch darüber berichten die alten Akten ausführlich. In den ältesten Zeiten mag es wohl auch Bären gegeben haben. Als Standwild sind sie in geschichtlichen Zeiten im Friedewald kaum noch angetroffen worden. Auch mit den Wölfen scheint es sich ähnlich verhalten zu haben, wenn auch allerhand von diesen gefährlichen Räubern im Friedewalde abgeschossen und lebend gefangen worden sind. Kenner der alten Wildverhältnisse in den sächsischen Wäldern nehmen an, daß es sich bei den im Friedewald früher noch häufigeren Auftretens Meister Hsgrimm's meist um Tiere gehandelt habe, die aus den Grenzwäldern der Sächsischen Schweiz durch die Dresdner Heide nach dem Friedewald gewechselt seien. Daß die um den Wildbestand besorgten Wettiner Fürsten, die fast durchweg große Jagdlieberhaber waren, es nicht zu einer Wolfsplage kommen ließen, die ab und zu aufzutreten sein soll, ist verständlich und es ist erklärlich, daß, wenn sich Wölfe in den Wäldern, im Friedewald besonders, zeigten, große Treibjagden veranstaltet wurden, um die Wildschädlinge wenn möglich lebend in die Gewalt zu bekommen und zu Tierhezen in Dresden zu verwenden. Daß das Erscheinen eines Wolfes schließlich ein Jagdereignis war, zu dem man eine große Hofgesellschaft aufbot, davon zeugt das bekannte *Wolfsdenkmal* im Kreyernrevier, das man 1618 als Denkmal für den „letzten“ Wolf des Friedewaldes errichtete. Das Denkmal, das im Abteil 25, westlich des Kreyernforsthauses steht, verzeichnet neben dem Namen des Kurfürsten eine ganze Anzahl Kavaliere des kurfürstlichen Hofes, von denen aber keiner der glückliche Schütze des „letzten Wolfes“ war. Das Jagdglück, denselben zu erlegen, hatte ausgerechnet der jüngste Jägerjunge Anton Bruhm, der später Förster zu Langebrück und Stammvater einer sächsischen Forstbeamtenfamilie wurde, die bis in unsere Zeit blühte.

Wenn kurz schon der Gemeindelasten gedacht wurde, die den Lößnitzorten durch Jagdfronddienste erwachsen, so sei dazu ergänzend noch die Einrichtung der „Blauhüte“ erwähnt. Diese Blauhüte waren Lohnjäger, die zu den kurfürstlichen Jagden aufgeboden wurden und von verschiedenen Grenzgemein-